Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 54 (1997)

Heft: 12: Vom Weihnachtskaktus bis zur Königin der Nacht : die stachlig-schöne Welt der Kakteen

Artikel: Dem Tier beim Sterben helfen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Tier beim Sterben helfen

Ein ganz besonderer Aspekt des tierärztlichen Wirkens ist die aktive Sterbehilfe, denn in der Veterinärmedizin ist die Euthanasie kein Tabu. Vielmehr erfüllt sie in besonderer Weise eine der wichtigsten Forderungen echten Tierschutzes, nämlich die Verpflichtung, die uns anvertrauten und von uns betreuten Tiere vor unnötigem Leid und nicht abwendbaren Schmerzen zu bewahren.

In einer alles verändernden und äusserst kritischen Lebensphase stellvertretend für das geliebte Tier eine endgültige Entscheidung zu fällen, zeugt oft von uneigennützigem Verständnis für das Tier und starkem Verantwortungsgefühl seitens des einfühlsamen Tierbesitzers. Dies gilt ganz besonders dann, wenn Tiere unter schwindender Lebenskraft, unter die Lebensqualität drastisch einschränkenden Altersgebresten, unter unheilbaren, schmerzhaften, langdauernden Krankheiten leiden.

Das Herbeiführen eines schnellen und schmerzlosen Todes ist aber auch dann angebracht, wenn eine art- oder rassegerechte Lebensweise nicht mehr möglich ist, wenn angeborene oder erworbene Defekte zu dauernder Schwächung der Lebenskraft und Einschränkung der Bewegungsfähigkeit führen, wenn kranke oder verhaltensgestörte Tiere die Gesundheit ihrer Artgenossen, anderer Tiere und des Menschen gefährden. Stets sollte die Lebensqualität höher gewichtet werden als die Lebensdauer.

Echte Partnerschaft mit einem Tier heisst auch, sich mit dessen Tod oder Sterben auseinanderzusetzen. Oft ist die sanfte Tötung, die Euthanasie, ein letzter Liebesdienst.

Falsche Tierliebe und tierfeindliche Beweggründe

Der Tierarzt, als Anwalt des Tieres dem Wohl seines Patienten verpflichtet, kann sich in begründeten Fällen weigern, ein Tier einzuschläfern. Dies trifft besonders dann zu, wenn Tierbesitzer lediglich unter dem Vorwand grosser Tierliebe Euthanasie-Wünsche anbringen. Solche häufen sich bei Partner- und Beziehungsproblemen, Bei Berufs-, Arbeits- oder Wohnortwechseln, in der Vorferienzeit, bei Familiengründungen oder bei bevorstehendem Familienzuwachs und ganz besonders dann, wenn der Erwerb junger oder neuer Haustiere ins Auge gefasst wurde.

Manche Tierbesitzer halten bei einer Krankheit selbst eine nur vorübergehend erforderliche Pflege für zu aufwendig, zu teuer, unbequem oder zu mühsam. Die Tier«liebe» vieler Halter endet bezeichnenderweise dort, wo ihr persönlicher Beitrag zur Partner-

schaft mit dem Tier gefragt wäre, wo Verzicht, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Engagement gefordert sind.

Eine zeit- und kräftezehrende Entscheidung

Der schwierige Entschluss für eine Euthanasie sollte nicht allein, womöglich unter grossem gefühlsmässigem Druck, gefasst werden. Ein klärendes Gespräch mit dem behandelnden oder vertrauten Tierarzt, eine unabhängige Zweitkonsultation, ein Gespräch mit Familienangehörigen oder Freunden ist sehr zu empfehlen. Ausschlaggebend sollten schliesslich die im täglichen Zusammenleben mit dem Tier gemachten Beobachtungen und Erfahrungen sowie die Kenntnis seiner individuellen Ansprüche und Bedürfnisse sein.

Steht der Entschluss fest, sollte man den Gang zum Tierarzt nicht hinauszögern. Oft ist es beruhigend und erleichternd, sich von einer vertrauten Person fahren oder begleiten zu lassen. Vielleicht ist der Tierarzt auch bereit, das Tier zu Hause, in der gewohnten Umgebung zu euthanasieren, besonders dann, wenn Patienten nicht oder nur sehr umständlich transportfähig sind. Es zeugt von grosser Tierliebe und mentaler Kraft, den geliebten Kumpel persönlich auf seinem letzten Gang zu begleiten. Einerseits fühlt sich das Tier durch die Anwesenheit des Besitzers sicherer, andererseits kann nur so später aufkommenden Zweifeln, Fragen und unsinnigen Mutmassungen zuvorgekommen werden.

Besser ist es auch, die Praxisassistentin oder den Tierarzt vorher über die Euthanasie zu informieren und sich im voraus zu erkundigen, was mit dem Tier nach dem Einschläfern passiert. Die meisten Kleintierärzte arbeiten mit den Betreibern von Kleintierkrematorien zusammen, die noch am selben Tag den Tierkörper in der Praxis abholen und ihn, den individuellen Wünschen der Besitzer entsprechend, einer Einzel- oder Gruppeneinäscherung zuführen.

Schnelles und schmerzloses Hinübergleiten

Um die Tiere möglichst schnell, vor allem aber stress- und schmerzfrei einzuschläfern, werden hochkonzentrierte Narkosemittel direkt in eine gut zugängliche Körpervene oder manchmal auch in die Bauchhöhle gespritzt. Im allgemeinen handelt es sich um äusserst schnell wirkende, stark überdosiert verabreichte Schlaf- oder Epilepsiemittel. Ein schlafähnlicher Zustand lässt sich auch durch das Spritzen kleiner Narkosemitteldosen unter die Haut oder in die Muskulatur herbeiführen. Tiere, die sich aufregen, panisch reagieren oder sich schlecht bis gar nicht anfassen lassen, können bereits zu Hause mit Beruhigungstabletten im Lieblingsfutter ruhiggestellt werden. Viele Tierbesitzer sind erstaunt, wie schnell, reaktionslos und gelöst die meisten Tiere in ihren Armen sterben.

Schmerz und Trauer gehören ebenso zum Abschiednehmen von einem geliebten Tier wie der Trost und die Genugtuung, diesem weitere, unnötige Leiden erspart und ihm einen sanften Tod ermöglicht zu haben. • med.vet. C.S.